

Alfred Bloch

Autor(en): **C.J.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **35 (1927)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

senders, das Bild im „Roten Kreuze“ wiederzugeben, kommen wir gerne nach. Auch uns war Stephan Unterwegener als ein überaus eifriger und tüchtiger Hilfslehrer bekannt. Der Trauerrede, die Herr Hans Scheidegger am 20. Juni bei Anlaß der Kremation des Verstorbenen hielt, entnehmen wir folgendes:

„Wohl 20 Jahre lang hat der liebe Verstorbene im schweizerischen Samariterwesen mitgearbeitet, und wir dürfen sagen, daß er einer unserer tüchtigsten Hilfslehrer war.

Überall, wo Samariterdienst zu erfüllen war, ist er in größter Selbstlosigkeit und wahrer Nächstenliebe hinzugetreten und hat mit Fleiß, Eifer und Freude seine Pflicht erfüllt.

Eine reichlich große Zahl von Samaritervereinen und auch die Hilfslehrerverbände, vorab der Samariterhilfslehrerverband Zürich, haben seine volle Sachkenntnis und Hingebung erfahren dürfen, und die Samaritervereine Fluntern-Hottingen, Meilen, Stäfa und Höngg haben ihn in dankbarer Erinnerung an seine aufopfernde Tätigkeit zum Ehrenmitglied ernannt. Im Samariterverein Höngg bekleidete er bis zu seinem Tode die Stelle des Vorsitzenden.

Daß das ganze Wesen Stephan Unterwegeners dem Wohle der Mitmenschen gegolten hat, zeigt uns sein Sinn für die Wohlfahrt der Mitmenschen. Überall interessierte er sich dann für eine Sache, wenn sie wirklich gemeinnütziger Natur war, und namentlich auch die Kranken- und Altersversicherung lag ihm sehr an seinem Herzen. Das Werk des großen Philanthropen Henri Dunant stellte er sich als Richtlinie auf und ergeben und treu stand er als Mitarbeiter und Propagandist in den vorderen Reihen, um den wahren Samaritergedanken ins Volk hinauszutragen. Zahlreiche Damen und Herren hat er in diesem Sinne unterrichtet, damit sie bei plötzlichen Lebensgefahren gefährdeten Mitmenschen Hilfe bringen können.

Lieber Freund, Deine sterbliche Hülle übergeben wir heute den Flammen; was Du aber an wohlthätiger Samariterarbeit im Dienste für die Mitmenschen alles getan und geleistet hast, das bleibt über das Grab hinaus, lebt fort und trägt gute Früchte, und das ist's, was Dich unvergeßlich macht in weiten Kreisen unserer schweizerischen Samaritergemeinde!“

† Alfred Bloch.

Der Schweizerische Samariterbund und mit ihm das schweizerische Rote Kreuz sind von einem sehr empfindlichen Verluste betroffen worden. Einer ihrer treuesten Mitarbeiter, Herr Alfred Bloch, kantonaler Kulturingenieur in Altdorf, ist seiner Familie, seinen Freunden und der großen Samaritergemeinde am 16. August plötzlich entrisen worden. Herr Bloch war namentlich in Samariterkreisen wohlbekannt. Seit Jahren gehörte er dem Zentralvorstand als Mitglied an. Wir haben namentlich seine gewaltige Pionierarbeit stets mit Bewunderung verfolgt. Im Kanton Uri hat er das Samariterwesen zur Blüte ge-

bracht. Was das heißen will, mögen diejenigen ermessen, die je auf steinigem Boden gesät haben. Das Geheimnis seiner Erfolge lag in seiner großen Herzensgüte und einem unerschütterlichen Idealismus. Ihm war Helfen und Wohltun Selbstverständlichkeit. Das alles wurde gekrönt durch eine wohlthuende Bescheidenheit. Darum war er im Zentralvorstand ein hochgeachteter und gerne gehörter Freund. Dabei verfügte er über ein ausgesprochenes Organisationstalent. Gewissenhaftigkeit war ihm dabei ein angeborener Führer. Wo es galt, etwas anzuordnen in Samariter- und andern Kreisen, da wandten sich seine

Freunde an Bloch, und ehe man sich's versah, war alles schon angeordnet. So hat er jeweilen mit Geschick den wichtigen Sanitätsdienst beim Klausenrennen auf Urnerseite durchgeführt. Es war dieses Jahr unseres Freundes letztes Werk. Mit gewohnter Sicherheit und Gründlichkeit hat er alles fertig erstellt, da kam der Tod. Herr Bloch litt seit Jahren an periodisch wiederkehrendem Asthma. Mitten in einen solchen Anfall hinein traf ihn eine Lungenentzündung, der das mitgenommene Herz nicht gewachsen war.

Nach bloß zweitägigem Krankenlager ist er schmerz- und kampfslos hinübergeschlummert. Ein gütiges Schicksal hat ihm, gleichsam als ob es ihm danken wollte, den wohlthätigen Schleier der Bewußtlosigkeit über das müde Haupt gelegt. Seiner schwer geprüften Gattin und seinen zwei kleinen Söhnen mag dies ein großer Trost sein. Die Kremation in Zürich, an der zahlreiche Freunde und Mitarbeiter teilnahmen, gestaltete sich zu einer ergreifenden Kundgebung. Friede seiner Asche!

Dr. C. S.

La trousse médicale de l'automobiliste.

Personne ne nous contredira si nous affirmons que tout automobiliste *doit* avoir dans sa voiture une boîte de secours. En effet, par le nombre de kilomètres qu'il parcourt, le chauffeur « voit du pays », il passe en quelques heures de nombreux villages, il observe de longs rubans de route. Souvent il sera appelé à donner son aide à un blessé, victime de la circulation, ou de toute autre circonstance. En outre, par la vitesse même à laquelle il circule, l'automobiliste court et fait courir des risques; or, ce n'est pas lorsqu'un accident est arrivé qu'il faut s'arracher les cheveux et constater que l'on est dépourvu de désinfectant et de cartouche de pansement, en un mot de tout ce qu'il est indispensable et urgent de posséder. Tout être humain sensé conviendra qu'il ne s'agit pas là d'une marotte de médecin déformé par sa profession, mais bien d'un devoir impérieux. Le conducteur d'une voiture doit être pourvu, pour remédier à la crevaison, à l'encrassement d'une bougie, car ce sont des incidents de route qu'il est enfantin de prévoir; à plus forte raison, quelle que soit

sa prudence, il doit être en mesure de procurer le matériel nécessaire à un pansement d'urgence, car un accident, une collision sont toujours possibles et doivent être prévus. Pourquoi, lorsqu'un blessé réclame des soins, faut-il constater que presque toute voiture est dépourvue du nécessaire? Paresse et négligence: chacun a pensé quelquefois qu'il devrait se procurer une trousse, mais on ne sait pas ce qu'il faut y mettre.... et on pense à autre chose. Dès aujourd'hui cette excuse ne sera plus valable, car la section genevoise de l'A. C. S. met à la disposition de ses membres une boîte de secours pratique, solide, peu encombrante et qui contient ce que chaque voiture doit posséder. Dans une boîte d'aluminium protégée par une housse de cuir, fermée par une courroie qui sert en cas d'hémorragie grave, vous trouverez tout ce qui peut être utile en cas de blessure, petite ou grande; vous trouverez aussi une notice donnant toutes explications sur la façon d'employer pansements et médicaments; vous trouverez ce qu'il faut pour soulager un blessé, et — qui sait? — pour sauver une vie en attendant l'arrivée du médecin. Il nous semble que cette affirmation seule dispense de longs commentaires. Munissez tous votre machine de la trousse régle-